Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Volme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Oehl, Kupferberg, Rade-ormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 102 | Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe (34 mm breit) 6 Reichspfennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspfennig, Reklame 40 Reichspfennig. — Offertgebühren 10 Reichspfennig und Porto. — | Halver, Dienstag, den 1. Mai | Erscheint wöchentlich 6 mal. Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild", „Des Landmanns Sonntagsblatt", „Herd u. Scholle" — „Für unsere Frauen" und „Spiel und Sport" — | 1928

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Die „Bremen"-Flieger sind in Newyork Gegenstand zahlreicher Ehrungen. Ihre Frauen sind jetzt ebenfalls in Amerika eingetroffen.

* Das Unwetter in Westdeutschland hat in der Gegend der Bergstraße durch Vernichtung der Obsternte großen Schaden angerichtet.

* Die französischen Stichwahlen für die Kammer ergaben ziemlich günstige Resultate für die Richtung Poincaré, dessen Regierungsmehrheit erhalten bleibt und gestärkt wird.

* Die englische Regierung hat ein Ultimatum an Ägypten gerichtet und gleichzeitig Kriegsschiffe nach Alexandrien entsandt.

Wahlrecht — Wahlpflicht.

Der deutsche Staatsbürger bekommt allmählich etwas vom Wahlkampf zu verspüren. Nicht bloß, daß die Zahl der Versammlungen sich mehrt, sondern an ihn ist jetzt auch die Aufforderung ergangen, sich davon zu überzeugen, ob sein Name in die Wahllisten eingetragen ist. Das ist sehr notwendig, denn jedesmal kommt es bei den Wahlen zu Konflikten, weil dieser oder jener bei der Stimmabgabe zu seinem Leidwesen feststellen muß, daß er nicht in die Wahlliste eingetragen ist und daher nicht wählen kann. Dies nachzuprüfen, ist eine selbstverständliche Pflicht ganz besonders jener Wähler, die bei der letzten Reichstagswahl vor vier Jahren oder bei der letzten Reichspräsidentenwahl noch nicht wahlberechtigt waren, also aller jener, die in der Zwischenzeit das 20. Lebensjahr erreicht haben. Außerdem muß man ja, um wählen zu können, deutscher Reichsangehöriger und im Reichsgebiet wohnhaft sein, ein Umstand, der namentlich in den Grenzgebieten von besonderer Bedeutung ist. Es gab eine Zeit, da man die Ansicht äußerte, auch den Auslandsdeutschen, die ihre Staatsangehörigkeit nicht aufgegeben hätten, sollte das Wahlrecht eingeräumt werden; so würde man auch besser die Stimmen derer hören, die im Ausland an ihrem Deutschtum festhalten; daraus ist aber nichts geworden.

Man muß aber auch im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte sein, um sein Wahlrecht ausüben zu dürfen. Gewiß wird so mancher darüber lächeln, aber es liegt doch ein tiefer Sinn in dieser vielfach übersehenen Bestimmung. Auch die Untersuchungsgefangenen dürfen ebensowenig wählen wie alle jene, die im Gefängnis sitzen oder die wegen Geisteskrankheit interniert sind. Merkwürdigerweise sind sie aber — wählbar, wenn ihnen die Ehrenrechte nicht aberkannt sind. Das gilt also vor allem von den „politischen" Häftlingen.

Genau so, wie das Wahlrecht eigentlich eine Wahlpflicht darstellt, hat der Wahlberechtigte die Pflicht, dafür zu sorgen, daß er auch dann wählen kann, wenn er sich auf Reisen befindet. Die Einrichtung des sogenannten Wahlscheins macht dies ja ohne weiteres möglich und schon darum ist die Einsichtnahme in die Wählerlisten eine Pflicht, ganz besonders in dem Fall, in dem der Wahlberechtigte am 20. Mai an seinem Wohnort nicht wählen kann. Stellt man bei der Prüfung der Listen fest, daß man nicht eingetragen ist, so muß sofort im Auslegungslokal Protest erhoben werden, aber ein solcher Protest ist nur möglich in der Zeit, in der amtlich die Listen ausgelegt sind; nur in Ausnahmefällen, nämlich dann, wenn der Wahlberechtigte nachzuweisen imstande ist, daß er aus zwingenden Gründen nicht die Möglichkeit hatte, die Listen pünktlich einzusehen, wird nachträglich dem Einspruch stattgegeben werden..

Man muß also die Mahnung der Behörde und der Parteien, die Wahllisten einzusehen, ganz dick unterstreichen. Und zwar aus vor allem überparteilichen, aus staatspolitischen Gründen. Darin sind sich alle Parteien einig, so uneinig sie sonst sind. Leider bedeutet es eine Ausnahme, wenn, wie in Köln, sich die Führer der politischen Parteien — allerdings mit Ausnahme der Kommunisten und der Nationalsozialisten — vor dem Regierungspräsidenten dahin geeinigt haben, jede planmäßige und absichtliche Störung oder Sprengung von Versammlungen des Wahlgegners zu unterlassen und die Abgeordneten, Redner und Führer der Gegner nicht persönlich herabzusetzen. Auch der bisher so beliebte Sport, Plakate der anderen Parteien abzureißen oder zu überkleben, soll ebenso unterbleiben, wie man sich überhaupt in Zeitungsartikeln, Flugblättern und Plakaten der Beleidigungen und Verleumdungen enthalten will. Nicht minder erfreulich an dieser Vereinbarung ist, daß man es vermeiden wird, durch die künstlerisch bisweilen nicht gerade schönen Plakate die Häuser zu verunzieren oder das Straßenbild zu verunstalten, sondern man wird sich damit begnügen, diese Plakate nur an geeigneten Plätzen anzuheften. Man möchte nur wünschen, daß solche Vereinbarungen an noch recht zahlreichen Orten getroffen werden, um unerfreuliche Vorkommnisse, wie sie beispielsweise in der Stresemann-Versammlung in München geschehen sind, möglichst zu vermeiden. Beim Wahlkampf soll es nur auf die geistigen Waffen ankommen, nicht auf die Lungenstärke oder die Muskelkraft. Soweit man das jetzt sagen kann, wird diesmal der Wahlkampf im allgemeinen sachlicher geführt, als es früher der Fall war, und dies ist auch würdiger als die früher so überaus unangenehme Form eines politischen Kampfes, für den nur allzusehr der Ausdruck der „politischen Dreklinie" zutraf. Unrecht hat ja doch nur der, der schimpft; und das gilt ganz besonders für den Wahlkampf.

Die Ehrungen für die „Bremen"-Flieger

Begeisterte Ovationen in Newyork.

Die weiteren Pläne der Piloten.

Obwohl seit der Bezwingung des Atlantiks durch die drei „Bremen"-Flieger nun schon einige Wochen vergangen sind, gestaltete sich der Empfang der drei Helden zu einem wahren Triumphzug. Der Bahnhof, auf dem der Zug aus Washington ankam, war von Zehntausenden umlagert, so daß selbst die bekannten Piloten Chamberlin und Byrd Mühe hatten, ihre deutschen Kollegen persönlich zu begrüßen.

Auf den Straßen stockte der Verkehr und die Menge jubelte, als Köhl, Hünefeld und Fitzmaurice vom Balkon ihres Hotels aus persönliche Ansprachen hielten. Ungeheurer Beifall brach aus, als die Flieger vor der Galavorstellung der Oper der Gattin des Bürgermeisters Walker, der selbst erst kürzlich in Deutschland weilte, die Hand küßten. Beim Eintritt der Piloten in das Parkett erhoben sich alle Theaterbesucher von den Sitzen.

Der erste Besuch der Flieger galt der Kirche. Von Hünefeld besuchte auch einen Kindergottesdienst in einer protestantischen Schule und erzählte den Kleinen von seinen Erlebnissen während des Fluges. Köhl und Fitzmaurice statteten dem Kardinal Hayes einen Besuch ab und erhielten seinen Segen.

Köhl erklärte, daß er mit seiner Maschine bereits in zehn Tagen nach Newyork fliegen wolle, wenn die Reparaturen in dieser Zeit bewerkstelligt werden könnten. Dann würde außerdem der

Rückflug nach Deutschland

erwogen werden. Man gebrauche für Ozeanüberquerungen eine technische Neuerung, einen Sextanten, der die magnetischen Störungen anzeigt. Auf ihrem Fluge sind sie kilometerweit abgetrieben worden, da ihnen dieses wichtige Instrument fehlte.

Die Newyorker Bevölkerung überschüttet die Flieger mit allen erdenkbaren Ehrungen. 18 Schneider erboten sich, den Piloten gratis Anzüge nach Maß zu liefern. Geschenke aller Art, vor allem natürlich prächtige Blumenarrangements, laufen stündlich in dem Ritz-Carlton-Hotel, in dem die Flieger wohnen, ein.

Am Montag wurden sie in feierlichem Zuge zum Rathaus geleitet, wo eigentlich erst

die offizielle Begrüßung

stattfand. Dort wurde ihnen die goldene Ehrenmedaille überreicht. Anschließend fand eine große Parade statt.

Die Hauptfreude für die Flieger wird aber zweifellos

das Wiedersehen mit ihren Frauen

sein. Mit dem Lloyddampfer „Dresden" sind sie ihren Männern nachgefahren und werden sie am Montag haben umarmen können.

Die Feierlichkeiten werden noch einige Tage andauern und die Flieger voll in Anspruch nehmen. In Gedanken sind sie aber schon, wie Köhl sagte, auf dem Rückfluge nach Europa, hoch in den Lüften, wo nur Winde und Wellen ihnen Beifall klatschen.

Die Wahlentscheidung in Frankreich

Französische Stichwahlen.

Mehrheit für Poincaré.

Der 29. April brachte in der Französischen Republik die Stichwahlen für die Abgeordnetenkammer, nachdem im ersten Wahlgang das Resultat durchaus unübersichtlich geblieben war. Wenn auch nach der andersgearteten Benennung der Parteien für das deutsche Publikum die genaue Abschätzung ziemlich schwierig bleibt, so kann doch wohl im allgemeinen gesagt werden, daß die jetzige Regierungsmehrheit erhalten, wenn nicht sogar gestärkt worden ist. Poincaré als führender Mann wird seine Stellung beibehalten und aller Wahrscheinlichkeit nach wieder das neue Kabinett nach dem formalen Rücktritt des jetzigen bilden.

In Paris haben die Rechtsparteien besonders gut abgeschnitten. Die Hauptstadt wandte sich in der Hauptsache stark von den Kommunisten ab, die vielleicht im ganzen auf die Hälfte ihrer bisherigen Mandatzahl verringert wurden. Auch die Radikalen verloren, dagegen konnten die Sozialdemokraten ihren bisherigen Besitzstand behaupten. Der Gewinn fiel an die gemäßigten Republikaner und an die Linksrepublikaner (Richtung Poincaré-Loucheur-Marin).

Autonomistenerfolg im Elsaß.

In Elsaß-Lothringen haben die Vorkämpfer für die Selbständigkeitsbewegung in Paris sehr unangenehm empfundene Erfolge gehabt. Sie haben drei Mandate errungen, während sie bisher in der Kammer überhaupt nicht vertreten waren. Gewählt sind die im Gefängnis auf den Beginn des großen Autonomistenprozesses wartenden Ricklin, Rossé und Brogly. Ferner wurde der der heimatlichen Bewegung nahestehende Dalket in Zabern und der Kommunist Dr. Mourer in Straßburg gewählt. Die unangenehme Überraschung, die dieses Resultat bei der Regierung in Paris hervorgerufen hat, drückt sich in den Kommentaren der Presse deutlich aus.

*

Neue Kammerzusammensetzung.

Ein Vergleich mit der bisherigen Verteilung der Kammersitze fällt, bis auf mögliche kleine Richtigstellungen, wie folgt aus:

Konservative und Royalisten 18 (bisher 15), Republikanisch-klerikale Rechte (Marin) 153 (125), Linksrepublikaner (Poincaré-Loucheur) 155 (135), Radikale 113 (135), Sozialistische Radikale 47 (48), Sozialisten 104 (102), Kommunisten 15 (27).

Die Sozialisten beklagen den Verlust ihres Führers, des bekannten Leon Blum, der nicht wiedergewählt wurde. Die Nachfolge Blums an der Spitze der Sozialisten wird voraussichtlich Paul Faure, der bisherige Generalsekretär der Partei, übernehmen. Die Führer der Rechten sind jedoch alle wiedergewählt worden.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Landtagswahl in Schaumburg-Lippe.

Sonntag fand in Schaumburg-Lippe die Landtagswahl statt. Der Tag verlief ruhig, es ereigneten sich keinerlei Ausschreitungen. Nach dem bisher ermittelten Stimmenverhältnis der Wahlen zum Schaumburg-Lippischen Landtag verteilen sich die Sitze wie folgt: Sozialdemokraten 8, Landbund und Deutschnationale Volkspartei 3, Deutsche Volkspartei 1, Handwerker 1, Demokraten 1, Kommunisten 0, Nationaler Block (völkischer Richtung) 1. Es stehen also acht Sozialdemokraten sieben Abgeordneten anderer Parteien gegenüber. Im bisherigen Landtag war das Verhältnis umgekehrt, acht Bürgerliche gegenüber sieben Sozialdemokraten.

Politische Zusammenstöße.

In Essen kam es anläßlich einer Stahlhelmtagung zu heftigen Zusammenstößen mit Rotfrontleuten, bei denen die Polizei eingreifen mußte und mehrfach geschossen wurde. Zwei Nationalsozialisten wurden schwer verletzt, einer ist gestorben. Weiter kam es in Templin zu Kämpfen zwischen Kommunisten und Schülern der dortigen Forstschule. Mehrere Schüler wurden verletzt, eine Anzahl Kommunisten verhaftet. Ferner entstanden Zwistigkeiten in Hennigsdorf zwischen Stahlhelmern und Kommunisten.

Polen.

Aman Ullah in Warschau.

König Aman Ullah traf Sonntag auf dem mit Fahnen geschmückten Warschauer Hauptbahnhof ein, wo er vom Staatspräsidenten empfangen wurde. Das Königspaar, dem zu Ehren mehrere militärische Ehrenkompagnien auf dem Bahnhof Aufstellung genommen hatten, begab sich in die zum Aufenthalt hergerichteten Räume im Ministerratspräsidium. Um die Mittagszeit legte der König einen Kranz am Grabe des Unbekannten Soldaten nieder und stattete dann dem Staatspräsidenten im Schloß einen Besuch ab. Am Nachmittag fand im alten Park von Lazienki in Anwesenheit des Königs ein Pferderennen statt. Abends war ein Empfang beim Staatspräsidenten und ein Galadiner vorgesehen. — Der noch immer leidende Marschall Pilsudski mußte den Feierlichkeiten fernbleiben. Er soll nach neueren Nachrichten einen bedrohlichen Schlaganfall erlitten haben.

Großbritannien.

Ultimatum der englischen Regierung.

Die englische Regierung hat durch einen Vertreter des Oberkommissars der ägyptischen Regierung eine „letzte Warnung" gegen die parlamentarische Verabschiedung des beanstandeten Vereins- und Versammlungsgesetzes überreichen lassen. Aus Malta wird auch gemeldet, daß eine Division des britischen Mittelmeergeschwaders, bestehend aus zwei Schlachtschiffen und einer Anzahl kleinerer Schiffe, ausgerüstet worden sei, um die Reise nach Ägypten antreten zu können.

Aus In- und Ausland

Berlin. Der Reichspräsident empfing den Präsidenten des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen, Staatssekretär a. D. Dr. Lewald, zur Entgegennahme eines Vortrages über die Vorbereitungen der deutschen Teilnahme an den Olympischen Spielen in Amsterdam.

Leipzig. Hier ist der frühere Stadtverordnetenvorsteher und Redakteur der Leipziger Volkszeitung, Friedrich Seger, gestorben. Er war Führer der sozialdemokratischen Fraktion der Stadtverordnetenversammlung und hat wegen schwerer Erkrankung erst vor kurzem sein Amt niedergelegt.

Paris. Der Gesundheitszustand des französischen Außenministers Briand hat sich nach Mitteilungen aus dessen Umgebung merklich gebessert und gibt zu keinerlei Befürchtungen mehr Anlaß.

Die deutsche Note in Washington.

Kriegsächtungsvorschläge.

Die deutsche Antwortnote auf die amerikanischen Kriegsverzichtsvorschläge soll im Staatsdepartement in

Washington einen überaus günstigen Eindruck hervorgerufen haben. Der wesentliche Inhalt der Note ist die grundsätzliche Einverständniserklärung der deutschen Regierung mit den amerikanischen Vorschlägen zum Abschluß eines zunächst die Großmächte umfassenden Kriegsverzichtspaktes. Es wird ferner, wie verlautet, die Hoffnung ausgedrückt, daß es gelingen möge, in absehbarer Zeit alle Einzelheiten sowie die endgültige Formulierung des Kriegsverzichtspaktes zu beraten und so die amerikanischen Vorschläge zu verwirklichen.

Nach einer Rede des amerikanischen Staatssekretärs Kellogg wird festgestellt, daß nach Auffassung der Unionsregierung sämtliche von Frankreich gegenüber Kelloggs Antikriegspakt gemachten Vorbehalte unerheblich seien, in den Vertragstext nicht aufgenommen zu werden brauchten und jedenfalls ein baldiges Zustandekommen des Kriegsverzichtvertrages nicht aufhalten dürften.

Nationale Minderheiten in Deutschland.

Vorschläge zur Regelung.

Durch die zuständigen Regierungsstellen in Reich und Ländern war eine Studienkommission eingesetzt worden zu dem Zweck, Vorarbeiten für eine Regelung des Minderheitenwesens zu leisten, die in Betracht kommenden Fragen eingehend zu prüfen und zu praktischen Vorschlägen zusammenzufassen. Die Studienkommission hat ihre eingehenden Beratungen, in deren Verlauf sie auch mit Minderheitenvertretern Fühlung genommen hat, abgeschlossen, und dem preußischen Staatsministerium über die Ergebnisse ihrer Arbeiten Bericht erstattet. Gleichzeitig reichte sie den Entwurf einer Ordnung zur Regelung des Minderheitenwesens ein.

Das preußische Staatsministerium nahm vorläufig zu dem Entwurf Stellung und bezeichnete ihn als geeignete Grundlage für weiteres Vorgehen. Es soll zunächst für die zahlenmäßig bedeutendste Minderheit, die polnische, eine einheitliche Regelung für das gesamte Staatsgebiet erfolgen. Der Entwurf geht von dem Grundsatz aus, daß das Bekenntnis zur Minderheit in die freie Entschließung des einzelnen gestellt wird und daß der Minderheit jeder angehört, der ihr zugerechnet zu werden wünscht. Er schlägt damit vor, die in der Genfer Konvention vom 15. Mai 1922, Artikel 74/131 enthaltenen Grundsätze nunmehr auch im Wege eigener Entschließung zu übernehmen. Bei der Grundlage des freien Bestimmungsrechts der Erziehungsberechtigten sieht der Entwurf sodann eine Regelung des öffentlichen und privaten Minderheitsschulwesens insbesondere für die Voraussetzung vor, daß private Minderheitsschulen aus öffentlichen Mitteln zu unterstützen sind. Ferner enthält der Entwurf Vorschläge, den Minderheitsschulen die Erfüllung ihrer Aufgaben durch geeignete Lehrkräfte zu ermöglichen.

Die preußische Regierung hat weitere Erhebungen und auch Verhandlungen mit der polnischen Minderheit angeordnet und will später entsprechende Entschlüsse fassen.

Aus der Wahlbewegung.

Eine Wahlrede Dr. Köhlers gestört.

Reichsfinanzminister Dr. Köhler unternimmt gegenwärtig in Oberbaden eine Wahlreise, die nicht allenthalben harmonisch verläuft. Die in der Posthalle zu Lörrach gehaltene Wahlrede des Ministers wurde von den Kommunisten durch Zwischenrufe häufig so gestört, daß der Minister sich kaum noch Gehör verschaffen konnte. Auch die Diskussion wurde durch kommunistische Führer eingeleitet. Zum Schluß gab es einen Tumult, in dessen Verlauf die Kommunisten die Internationale und die anderen Versammlungsteilnehmer das Deutschlandlied anstimmten. Ähnliche Erscheinungen spielten sich in einer weiteren Versammlung in Wehr ab.

Spitzenkandidaten der Deutschen Volkspartei für die Reichstagswahlen in Thüringen.

In Erfurt begann der Vertretertag der Deutschen Volkspartei für Thüringen, bei dem der Wahlaufruf für Thüringen und die vollständigen Kandidatenlisten für die Reichstagswahlen vorgelegt wurden. Die zehn Spitzenkandidaten lauten: 1. Staatsminister Dr. Leutheußer-Weimar, 2. Syndikus Dr. Pfeffer-Gotha, 3. Frau Mende-Berlin, 4. Landwirt und Bürgermeister Bamberg aus Mölsen bei Bieselbach, 5. kaufmännischer Angestellter und Stadtverordneter Vier aus Sömmerda, 6. Eisenbahnassistentin Frl. Krüger-Erfurt, 7. Schuldirektor Dr. Kramer-Sonneberg, 8. Kaufmann Klüpfel-Eisenach, 9. Studienrat Dr. Gerhardt-Jena, 10. Klempnerobermeister und Stadtrat August Siebert-Meiningen.

Eine Wahlkundgebung der Deutschnationalen Volkspartei,

Landesverbände Berlin, Potsdam I und II, fand im Berliner Sportpalast statt. Der bisherige Abgeordnete Laverrenz und der Parteivorsitzende hielten Ansprachen. Letzterer sagte u. a., die Deutschnationalen träten nach dem Scheitern des Schulgesetzentwurfes nun erst recht für ein Schulgesetz ein. Die Arbeit der Deutschnationalen Volkspartei bezwecke, das deutsche Volk, Staat und Reich wieder befreit zu sehen im Innern vom volksfremden Wesen und von der Zerrissenheit und nach außen vom Joche der Fremdherrschaft und Knechtschaft.

Reichsparteiausschuß der Demokratischen Partei.

Am Sonntag trat im Sitzungssaal des Preußischen Landtages der Reichsparteiausschuß der Demokratischen Partei zu einer Sitzung zusammen. Nach Verlesung von Begrüßungstelegrammen durch den Vorsitzenden, Bürgermeister Dr. Petersen-Hamburg, würdigte Frau Dr. Bäumer in einer Ansprache das Lebenswerk der Frau Dr. Helene Lange anläßlich ihres 80. Geburtstages. Der Parteivorsitzende nahm das Wort zu einer längeren Rede, in der er die Ziele seiner Partei für die Wahl und den neuen Reichstag erörterte.

Deutschsoziale Spitzenkandidaten in Oberschlesien.

Die Deutsch-Soziale Partei (Richard Kunze) hat sich für die Reichs- und Landtagswahlen am 20. Mai mit nachstehenden Verbänden zusammengeschlossen: Reichsverband Nationaler Gewerkschaften, Werwolf, Deutsch-Banner Schwarz-Weiß-Rot, Unabhängige Bauernschaft, Völkische Ärzteschaft und Deutscher Frauenbund. In Oberschlesien kandidieren für diesen Block unter dem Sammelnamen Deutsch-Soziale Partei (Richard Kunze) für den Reichstag und den Preußischen Landtag an der Spitze Richard Kunze, Verleger, Berlin-Friedenau, Max Geier, Volksschullehrer, Neiße-Oberneuland, Hugo Sawade, Heilkundiger, Neiße.

Elf Landtagswahlparteien in Oldenburg.

Für die oldenburgische Landtagswahl haben elf Parteien Kandidatenlisten eingereicht. 1. Christlich-nationale Bauern- und Landvolkpartei, 2. Christlich-soziale Reichspartei, 3. Deutschvölkische Freiheitspartei (Völkisch-nationaler Block), 4. Unpolitische Liste Reents, 5. Siedlerbewegung, 6. Wirtschaftliche Vereinigung, 7. Kommunisten, 8. Landesblock, 9. Zentrum, 10. Demokraten, 11. Sozialdemokraten.

Der Verteidiger der deutschen Ingenieure.



Rechtsanwalt und Notar Hans Munts aus Braunschweig hat die Verteidigung der von den Russen verhafteten deutschen Ingenieure übernommen.

Wovon man spricht

Newyorks Presse feiert die „Bremen"-Flieger.

Die Newyorker Blätter feiern die „Bremen"-Flieger in herzlichen Leitartikeln. Sie würdigen den Mut, mit dem die Flieger die von der ganzen Welt als hoffnungslos angesehene Aufgabe lösten, und heben die Bedeutung des transatlantischen Ost-West-Fluges für die weitere Entwicklung des Handelsflugwesens hervor. Die „New York Times" sagt, die lange Verzögerung der Ankunft der „Bremen"-Flieger in Newyork habe der Herzlichkeit des Empfanges keinen Abbruch getan. Das Blatt unterstreicht die Worte Fitzmaurices, daß der Welt durch den Flug die fortschreitende Entwicklung des Flugwesens vor Augen geführt werde. Diese Entwicklung mache aus Kriegswaffen Instrumente des Handelsverkehrs. „New York World" erinnert an die blutigen Kämpfe des Weltkrieges und betont, daß jetzt zwei deutsche Veteranen dieser Kämpfe von der amerikanischen Metropole auf Grund einer Fliegerleistung, die nicht weniger Mut und Geschicklichkeit verlangte als die Kriegszeit, bewillkommnet würden. „Herald and Tribune" hebt neben der Kühnheit der „Bremen"-Flieger auch ihr sportliches Taktgefühl hervor, das sie bestimmte, sich während der Bennett-Tragödie Zurückhaltung aufzuerlegen.

Ein fideler Wahlkandidat.

Herr Duconnaud, Obst- und Gemüsehändler und Landschaftsmaler in einer Person, wollte für sein Leben gern als Abgeordneter in die Französische Kammer einziehen. Da er es aber im ersten Wahlgang nur auf 143 Stimmen gebracht hatte, verfaßte er für den Stichwahltag rasch ein großartiges Wahlplakat, in der Hoffnung, vielleicht doch noch ans Ziel seiner Wünsche zu gelangen. Duconnaud entwickelte auf diesem Wahlplakat in sehr sachlicher und klarer Weise sein „Programm": 1. Die Pariser Boulevards werden durch einen Kanal direkt mit dem Meere verbunden, damit die Ozeandampfer mit den amerikanischen Milliardären direkt vor den Terrassen der Kaffeehäuser halten können. 2. Im Pariser Zoo werden jede Woche einmal zum Vergnügen der Einwohner Treibjagden auf wilde Bestien veranstaltet. 3. Errichtung eines Extraobservatoriums für Barbiere, weil diese Herren beim Rasieren und Haarschneiden dauernd vom Wetter sprechen, ohne davon auch nur die Spur einer Ahnung zu haben. 4. Durch ein besonderes Gesetz soll täglich von 8 Uhr abends ab die Armut aus der Welt geschafft werden. Das war das Programm des Obst- und Gemüsehändlers plus Landschaftsmalers Duconnaud und es ist sehr schade, daß er auf dieses Programm hin nicht gewählt worden ist; es ist ein Programm, das nicht schlechter ist als irgendein anderes der vielen Programme, die vor Parlamentswahlen veröffentlicht werden. Dazu kommt noch, daß Duconnaud ein Mann ist, der mit sich reden läßt. Schlug er doch seinem Gegenkandidaten eine sehr interessante sportliche Entscheidung vor: beide sollten sie von einem gewissen Punkte der Lichtstadt Paris bis zu einem andern gewissen Punkte rückwärts marschieren und wer das am besten machte, sollte als gewählt gelten. Der Gegenkandidat scheint sich aber auf diese freundschaftliche Entscheidung der Wahlschlacht nicht eingelassen zu haben, obwohl das Rückwärtsmarschieren in der Politik durchaus nichts Ungewöhnliches ist.

Die elsässische Presse zu den elsässischen Wahlen.

Den bemerkenswerten Ausfall der Kammerwahlen im Elsaß, bei denen zwei der wegen angeblichen Landesverrats verhafteten Autonomisten und zwei der autonomistischen Bewegung nahestehende Kandidaten sowie ein Kommunist gewählt wurden, bezeichnen die elsässischen Blätter aller Parteirichtungen als ein „Memento" für Poincarés Elsaßpolitik. Die demokratische „Straßburger Neue Zeitung spricht von Protestwahlen, die unabhängigen „Straßburger Neuesten Nachrichten" bezeichnen das Wahlergebnis als einen ernsten Fingerzeig und der „Elsässer", das Organ der Katholischen Volkspartei, nennt die Wahl ein Volksgericht, einen scharfen Protest gegen das Polizei- und Willkürregiment und gegen die Ausnahmemaßregeln.

Großflugtag in München.

Fieseler schlägt Udet.

Auf dem Münchener Oberwiesenfeld fand ein vom Bayerischen Luftverein veranstalteter Großluftflugtag statt, in dessen Mittelpunkt ein Luftzweikampf im Kunstfliegen zwischen Udet und Fieseler um einen Silberpokal des Bayerischen Luftvereins stand. Nach einem überaus reichhaltigen Pflichtfigurenprogramm folgten Kunstflüge, in denen beide Flieger zeigten,

auf welch hoher Stufe der Kunstflug in Deutschland

steht. Udet benutzte seinen bekannten roten Flamingo, Fieseler seine Schwalbe. Das Kampfgericht entschied sich für Fieseler, der mit 353 Punkten über Udet mit 338 Punkten siegte.

Kurz vor Schluß ereignete sich noch ein

Flugzeugabsturz

aus etwa 20 Metern Höhe. Zehn Meter vor dem für die Presse abgesteckten Raum stürzten der Jungflieger Jungmann und der Beiflieger Steiner ab. Das Flugzeug wurde vollkommen zertrümmert, beide Insassen kamen glücklicherweise mit leichten Verletzungen davon.

Lokales und aus der Nachbarschaft

Halver, den 1. Mai 1928.

Schule auf Fahrt.

Nur ein rechter Griesgram ärgert sich über Kinder, wenn sie ein bißchen laut werden. Wohl wahr, wir sind alle etwas sehr nervös geworden und möchten nach Möglichkeit nicht aus dem Gleichgewicht und aus der Ruhe gebracht werden, aber warum gleich in Hitze geraten, wenn ein paar Jungen oder Mädel oder beide zusammen in lebhafte Dispute geraten und viel Lärm um nichts machen?! Nur darf das nicht allzusehr ausarten, nur darf man nicht Kinder in Massen beim Lärmen hören — denn dann wird's fürchterlich. Bei Schulausflügen, die per Eisenbahn gemacht werden, kann der unbeteiligte Erwachsene gar leicht in eine sehr begreifliche Erregung geraten, wenn er verurteilt ist, das Geschnatter oder Gezänke einer ganzen Schuljungen- oder Schulmädchenschar mitanzuhören. Es sind schon wiederholt Beschwerden an die Reichsbahngesellschaft gelangt und mit dem Trost und mit der Abwehr: „Jugend hat keine Tugend" ist es da nicht immer getan. In vielen Bahnbezirken werden schon jetzt, damit eine Belästigung der Mitreisenden durch auf Fahrt befindliche Schüler vermieden werde, Sonderabteile oder ganze Sonderwagen für „ausfliegende" Schulen freigehalten. Aber wie das schon so ist: was dem einen recht ist, ist dem andern durchaus nicht immer billig — und so haben sich vielfach Eltern und Lehrer über solche Absonderung der Schulkinder beschwert, weil diese,

Gefreit ohne Liebe

Roman von Erich Ebenstein.

16. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Aber nun bist du doch verheiratet und mußt es lernen, Britta!"

Heider, dem das Herz unruhevoll schlug, schritt eine Weile stumm neben ihr hin. Dann sagte er: „Ich danke dir, Britta, daß du zu den Wasenkos gingst! Es war auch mein erster Gedanke, als ich von der unglückseligen Geschichte erfuhr. Aber ich konnte nicht gleich loskommen. Es hat mich sehr gefreut, daß du so in meinem Sinne handeltest!"

„Du hast mir nichts zu danken, denn ich tat es ja nicht deinetwegen," antwortete sie abweisend. „Es war einfach Menschenpflicht."

Er blieb stehen und sah so aufmerksam in ihr verschlossenes Gesicht, als es das unsichere Mondlicht gestattete.

„Britta . . . du bist so seltsam zu mir jetzt . . . kaum daß du mir ein Wort gönnst! Bist du noch böse wegen damals in Wien . . .? Du weißt, als ich dir Vorwürfe wegen Sternbachs machte . . . und du . . ."

„Laß das," unterbrach sie ihn kühl. „Ich denke längst nicht mehr daran. Ich müßte alle Achtung vor dir verlieren, wenn ich deine Worte damals ernst genommen hätte."

„Aber dann . . . sieh, Britta, als Braut warst du ganz anders zu mir . . . so viel netter!"

Er wußte selbst nicht, wie ihm die Worte auf die Lippen kamen und warum ihm mit der Erinnerung an ihr damaliges Wesen voll kindlicher Unbefangenheit, unbewußter Zärtlichkeit und Frohsinn plötzlich auch der Wunsch aufstieg, sie möchte wieder sein wie damals . . .

In Britta tobte ein Sturm von bitteren, zornigen und schmerzlichen Gedanken.

Damals . . . als Braut! Ach, wie war sie damals glücklich gewesen!! Wieviel heißes Hoffen, seliges Erwarten war da noch in ihr gewesen!

Und dann . . . in einer einzigen Minute alles aus! Bitter wie Galle ward ihre Liebe. Qual seine Nähe, verhaßt seine Person. Ja . . . Haß! Haß empfand sie für ihn . . . Haß und Verachtung . . . nichts weiter . . . täglich sagte sie es sich vor.

Sie fuhr sich über die Schläfen.

Sie hatte all das vergessen wollen. Warum weckte er es wieder auf?

Etwas von der schmerzlichen Qual, die sie empfand, spiegelte sich trotz aller äußeren Selbstbeherrschung in Brittas Gesicht. Heider sah es. Er sah auch die rührende Lieblichkeit dieses jungen Wesens plötzlich . . .

„Britta," sagte er weich und nahm ihre Hände in die seinen, „was ist dir? Bist du nicht glücklich?"

Ein bitteres Lächeln zuckte um ihren Mund, aber die Lippen blieben stumm.

„Britta — du schweigst? Soll das heißen, daß ich richtig vermutet habe? Was fehlt dir? Warum sprichst du dich nicht offen mit mir aus?"

Einen Augenblick lang fuhr es ihr durch den Kopf, ihm alles zu sagen. Ihm ins Gesicht zu schleudern, wie schändlich er sie um alles betrogen hatte, was ein Leben lebenswert macht, indem er sie heiratete ohne Liebe. Dann schoß ihr das Blut in Strömen ins Gesicht. Ihm das sagen? Damit er erriete, wie es um ihr Herz stand, als sie ihm die Hand am Altar reichte?

Nie! Nie! Lieber sterben! Sie hätte sich ja zu Tode schämen müssen . . . für sich und — ihn!

Fast wild entriß sie ihm ihre Hände.

„Laß mich! Was gehts dich an, ob ich glücklich bin oder nicht?" stieß sie trotzig heraus.

Heider war schon als Knabe sehr jähzornig gewesen. Trotz erbitterte und reizte ihn immer am meisten. Er wurde blaß und die Adern auf seiner Stirn schwollen an.

Mit einem Schritt vertrat er ihr den Weg, sich ihrer Hände mit Gewalt wieder bemächtigend.

„Das ist keine Antwort, Britta!" sagte er herrisch. „Ich will wissen, was in dir vorgeht! Ja — jetzt will . . . jetzt verlange ich es zu wissen! Ich bin dein Mann — du bist mir Rechenschaft schuldig!"

Diesmal war es kein bitteres Lächeln, das stumm um ihre Lippen zuckte. Diesmal war es ein lautes Lachen voll Bitterkeit und Hohn, das sich wie ein Krampf ihren totblassen Lippen entrang.

„Warum lachst du?" herrschte er sie an. „Antworte lieber!"

„Dir? Nie! Du bist der letzte Mensch auf Erden, der Anspruch auf mein Vertrauen erheben könnte!" lautete ihre kalt und verächtlich gegebene Antwort.

Heider erschrak ernstlich.

„Britta — das klingt ja beinahe wie . . . Haß?"

Flammend ruhten beider Blicke ineinander, wie die zweier Kämpfer, die sich auf den letzten entscheidenden Schlag vorbereiten.

Dann sagte Britta heiser vor innerer Erregung: „Und wenn? Hast du etwa je danach gefragt, ob ich dich hasse oder liebe?"

Heider wurde so blaß wie die fahl im Mondlicht vor ihnen liegende Straße. Das hatte er nicht erwartet . . .

Jäh ließ er ihre Hände los und trat einen Schritt zurück.

Britta aber benützte die Freiheit sofort. Ohne ihn noch eines Blickes zu würdigen, huschte sie an ihm vorüber und eilte fluchtartig davon dem Herrenhaus zu.

Heider folgte ihr nicht. Fassungslos starrte er ihr nach. Haß? Nein — darauf war er nicht vorbereitet gewesen . . .

Ein wildes Gefühl, das er für Zorn hielt, krampfte ihm die Brust zusammen. Dazu also hatte er geheiratet, damit man ihn hasse . . .! Und dieses Mädchen . . . dieses Kind, das er aus unerträglichen Verhältnissen herausgeholt . . . emporgehoben hatte zu glänzender Lebensstellung . . . wagte ihm das ins Gesicht zu sagen!!

Aber warum hatte sie ihn denn dann genommen?

Er lachte plötzlich spöttisch auf.

Warum? Tor, der er war! Warum sonst, als weil die glänzende Lebensstellung sie lockte? Es war so furchtbar einfach: ein armes Mädchen — eine gute Partie. Die Persönlichkeit spielte dabei wirklich keine Rolle . . .

Ekel überkam ihn. Es war so klein . . . so entwürdigend, bloß um seines Geldes wegen geheiratet zu werden.

(Fortsetzung folgt.)

Spiel und Sport

Sp. Sawall, der deutsche Stehermeister des Vorjahres, schlug auf der Berliner Olympiabahn seine Gegner Leddy, Dederichs, Krewer und Lejour in zwei Läufen mit großer Überlegenheit.

Sp. Bei den Grunewaldrennen gab es im Preis vom Großen Stern 100 : 10 für den Sieg von „Lykaste" über „Majesta" und „Liederkranz". Platzgelder 32 und 18.

Sp. Meister der Märkischen Turnerfechter wurde Dr. Hoops.

Sp. Rund um Leipzig, 201 Kilometer, gewann der Berliner Sioronski.

Sp. Die Eröffnungsradrennen in Chemnitz brachten bei sehr gutem Besuch und schönem Wetter im Steherrennen über 90 Kilometer einen Sieg des Holländers Snoek vor Saldow, Junghanns, Schindler, Bauer und Dickentmann. Im Fliegerhauptfahren über 1000 Meter siegte im Endlauf Kirbach vor Knappe, Kießlich und Steinbach, während in einem Ausscheidungsfahren für Amateure Maiendorf vor Fuchs und Wend siegte.

Fußballspielergebnisse.

Südostdeutschland Pokalsieger!

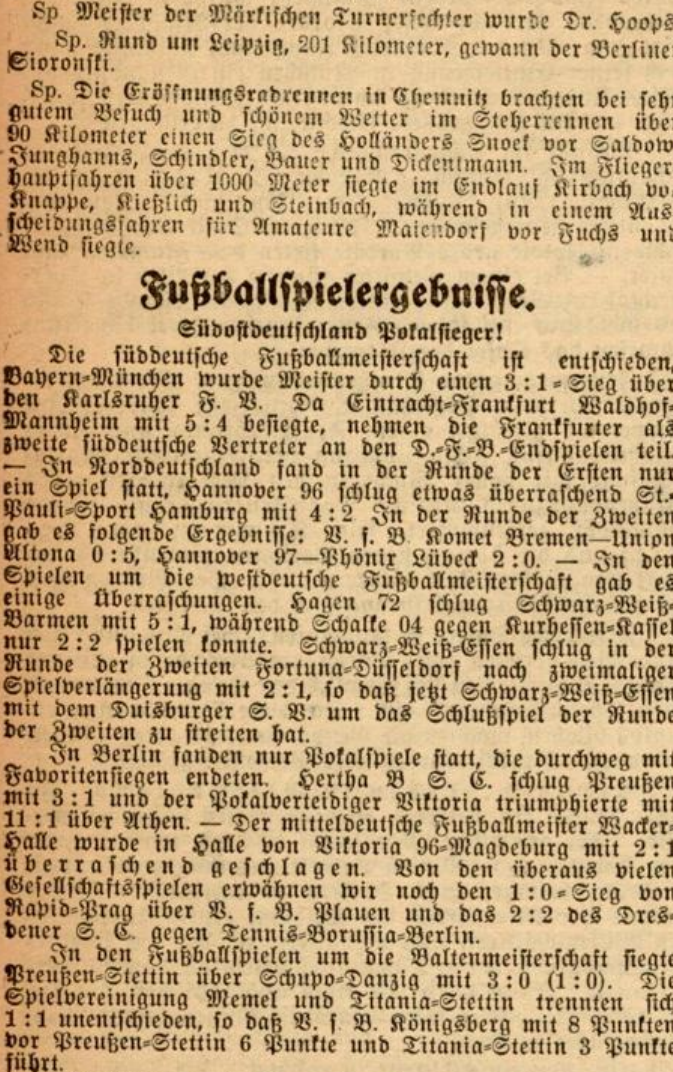
Die süddeutsche Fußballmeisterschaft ist entschieden. Bayern-München wurde Meister durch einen 3 : 1-Sieg über den Karlsruher F. V. Da Eintracht-Frankfurt Waldhof-Mannheim mit 5 : 4 besiegte, nehmen die Frankfurter als zweite süddeutsche Vertreter an den D.-F.-B.-Endspielen teil. — In Norddeutschland fand in der Runde der Ersten nur ein Spiel statt, Hannover 96 schlug etwas überraschend St.-Pauli-Sport Hamburg mit 4 : 2. In der Runde der Zweiten gab es folgende Ergebnisse: V. f. B. Komet Bremen—Union Altona 0 : 5, Hannover 97—Phönix Lübeck 2 : 0. — In den Spielen um die westdeutsche Fußballmeisterschaft gab es einige Überraschungen. Hagen 72 schlug Schwarz-Weiß-Barmen mit 5 : 1, während Schalke 04 gegen Kurhessen-Kassel nur 2 : 2 spielen konnte. Schwarz-Weiß-Essen schlug in der Runde der Zweiten Fortuna-Düsseldorf nach zweimaliger Spielverlängerung mit 2 : 1, so daß jetzt Schwarz-Weiß-Essen mit dem Duisburger S. V. um das Schlußspiel der Runde der Zweiten zu streiten hat.

In Berlin fanden nur Pokalspiele statt, die durchweg mit Favoritensiegen endeten. Hertha B. S. C. schlug Preußen mit 3 : 1 und der Pokalverteidiger Viktoria triumphierte mit 11 : 1 über Athen. — Der mitteldeutsche Fußballmeister Wacker-Halle wurde in Halle von Viktoria 96-Magdeburg mit 2 : 1 überraschend geschlagen. Von den überaus vielen Gesellschaftsspielen erwähnen wir noch den 1 : 0-Sieg von Rapid-Prag über V. f. B. Plauen und das 2 : 2 des Dresdener S. C. gegen Tennis-Borussia-Berlin.

In den Fußballspielen um die Baltenmeisterschaft siegte Preußen-Stettin über Schupo-Danzig mit 3 : 0 (1 : 0). Die Spielvereinigung Memel und Titania-Stettin trennten sich 1 : 1 unentschieden, so daß V. f. B. Königsberg mit 8 Punkten vor Preußen-Stettin 6 Punkte und Titania-Stettin 3 Punkte führt.

Südostdeutschland Sieger im Bundespokalspiel war das Ergebnis der Endrunde, die zwischen den Auswahlmannschaften von Südostdeutschland und Norddeutschland im Breslauer Stadion vor 40 000 Zuschauern bei herrlichstem Wetter stattfand. Südostdeutschland siegte mit 2 : 0, und zwar durch seine bessere Stürmerreihe. Bei Halbzeit hatte das Spiel noch unentschieden 0 : 0 gestanden.

Das Endspiel um den Deutschen Fußballpokal.



Der Hamburger Torwart Wentorf klärt durch Faustenschlag eine kritische Situation vor seinem Tor.

Schlußdienst.

Vermischte Nachrichten vom 30. April.

Beileid des Reichspräsidenten an Griechenland.

Berlin. Der Reichspräsident hat dem griechischen Präsidenten seine aufrichtige Anteilnahme anläßlich des Erdbebenunglücks in Griechenland ausgesprochen. Präsident Konduriotis hat daraufhin seinen und des griechischen Volkes Dank in einem warm gehaltenen Telegramm zum Ausdruck gebracht.

Raubmord auf der Avus.

Berlin. Auf der bekannten Automobilstraße Avus wurde ein Wächter durch Banditen ermordet. Von den Verbrechern fehlt vorläufig jede Spur.

Bluttat eines polnischen Grenzsoldaten.

Königsberg. Aus Goldap wird der Königsberger Allgemeinen Zeitung gemeldet: Ein polnischer Soldat der Grenzwache erschoß auf polnischem Gebiet ein 18 Jahre altes Mädchen, da es ihn angeblich nicht heiraten wollte. Er flüchtete dann in voller Ausrüstung auf deutsches Gebiet und gab auf die ihn verfolgenden Angehörigen der Ermordeten etwa 20 Schüsse ab. In einem Gehöft des Dorfes Prälosklehnen zwang er die allein im Hause weilende Tochter des Besitzers, durch ein Fenster ins Freie zu flüchten, verbarrikadierte sich in dem Gehöft und hielt sich seine Verfolger mit dem Militärgewehr vom Leibe. Durch die Schüsse alarmiert, eilten Landjäger und Grenzzollbeamte herbei und umstellten das Gehöft. Der Pole hatte sich inzwischen im Rauchfang versteckt. Auf die Aufforderung, sich zu ergeben, versuchte er wieder von seiner Waffe Gebrauch zu machen, so daß die Beamten gezwungen waren, ihrerseits von der Schußwaffe Gebrauch zu machen. Der Pole erhielt einen Schuß in den Unterschenkel und konnte dann festgenommen werden.

General Epp Reichstagskandidat.

München. Der bayerische General Epp hat die Reichstagsspitzenkandidatur der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei für die rechtsrheinischen Wahlkreise in Bayern übernommen.

Die Unwetterkatastrophe in Südwestdeutschland.

Frankfurt a. M. Über das schwere Unwetter, das in Südwestdeutschland besonders an der Bergstraße herrschte, laufen von allen Seiten Meldungen ein, die erkennen lassen, daß es sich um eine der schwersten Wetterkatastrophen der letzten Jahre handelt. Aus Zwingenberg wird gemeldet: Die riesigen Schlamm- und Geröllmassen von den Bergen wälzten sich bis zur Höhe von zwei Metern durch die engen Gassen. Türen und Fenster wurden eingedrückt. Die Wohnungen, zumeist kleiner Leute, sind im Erdgeschoß mit Schlamm und Hagelkörnern bedeckt. Im Amtsgericht lag der von verschiedenen Fällen angeschwemmte Hagel einen halben Meter hoch. Die Obsternte ist gänzlich vernichtet. Viel Kleinvieh ist in den Fluten umgekommen. Auch die anderen Orte an der Bergstraße haben unter dem Hagelwetter stark gelitten. Am Mittelrhein hat das Unwetter ebenfalls schweren Schaden verursacht. In vielen Orten standen die Wassermassen fußhoch in den Straßen.

Schwer ist auch die Südpfalz von dem Unwetter heimgesucht worden. Dort ging grobkörniger Hagel nieder und richtete überall schweren Schaden an. Die tiefgelegenen Straßen in Landau waren in kurzer Zeit überschwemmt. An einigen Stellen der Stadt wurde eine Wasserhöhe von mehreren Metern festgestellt. Die Warenvorräte zahlreicher Lebensmittelhäuser sind vollständig vernichtet. In der Südpfalz sind viele Telephonverbindungen unterbrochen. In Mannheim wurde durch den Sturm das Dach der Ausstellungshalle im Schlachthof abgedeckt.

Vulkanausbruch in der Südsee.

Wellington. Der Kapitän eines Dampfers berichtet über eine gewaltige vulkanische Eruption auf der der Gruppe der Tongainseln angehörenden Falkeninsel im Großen Ozean, die am Donnerstag beobachtet wurde. Die Insel hat an Umfang zugenommen, und an zwei Seiten der Insel strömt dauernd glühende Lava die Abhänge hinunter.

Auflösung des japanischen Parlaments.

Tokio. Ministerpräsident Tanaka hat vom Geheimen Kronrat die Vollmacht zur Auflösung des Parlaments erhalten. Die Neuwahlen sollen Ende August stattfinden.

Arbeiter und Angestellte

Berlin. (Die Lohnstreitigkeiten im sächsischen Steinkohlenbergbau.) In der Lohnstreitigkeit im sächsischen Steinkohlenbergbau wurde unter dem Vorsitz des sächsischen Landesschlichters ein Schiedsspruch gefällt, der mit Wirkung vom 1. Mai ab eine Lohnerhöhung von 7 Prozent vorsieht. Auf Wunsch beider Parteien haben die Nachverhandlungen über diesen Schiedsspruch, der von Arbeitnehmerseite angenommen, von Arbeitgeberseite abgelehnt worden ist, bereits im Reichsarbeitsministerium begonnen. Am 2. Mai stehen im Reichskohlenrat Preiserhöhungsanträge für den Steinkohlenbergbau zur Verhandlung. Mit Rücksicht hierauf hat der Reichsarbeitsminister sich entschlossen, seine etwa notwendig werdende Entscheidung über eine Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches bis zur weiteren Klärung der Preisfrage aufzuschieben.

Dortmund. (Streik in der Zementindustrie von Rheinland und Westfalen.) Da der am 26. März vom Schlichter für die Zementindustrie von Rheinland und Westfalen gefällte Schiedsspruch, der ab 1. April d. J. eine Lohnerhöhung vorsah, von Arbeitgeberseite abgelehnt worden ist, haben die Gewerkschaften den Streik proklamiert. Bestreikt werden jedoch nur die Syndikatsbetriebe.

Welt und Wissen

w. Heinrich Federer †. An den Folgen einer Blinddarmentzündung ist in Zürich im Alter von 61 Jahren der schweizerische Dichter Heinrich Federer gestorben.

Börse und Handel

Amtliche Berliner Notierungen vom 30. April.

* **Börsenbericht.** Tendenz: Fest. Die Börse eröffnete in der neuen Woche recht freundlich und für Spezialwerte fest. Diese Haltung war um so bemerkenswerter, als die Spekulation wegen der weiteren Erhöhung der Tagesgeldsätze auf 8 bis 9,5 Prozent größere Zurückhaltung zeigte und anfangs eher Realisationen vornahm. Auf der anderen Seite lagen allerdings wieder beträchtliche Käufe des Auslandes vor, die an einigen Märkten zu nennenswerten Kurssteigerungen führten. Der Zahltag rief am Geldmarkt stärkere Nachfrage nach Tagesgeldern hervor. Später unterlag die Tendenz öfteren Schwankungen. Die anfangs bevorzugten Favoritpapiere, wie Karstadt und Polyphon, ermäßigten sich schließlich um mehrere Prozente, dafür traten neue Aktienwerte in den Vordergrund. So zogen namentlich J. G. Farben auf 275¼ Prozent, Rheinstahl um 2 Prozent und Charlottenburger Wasser um weitere 3—4 Prozent an.

* **Devisenbörse.** Dollar 4,176—4,184; engl. Pfund 20,38—20,42; holl. Gulden 168,34—168,68; Danz. 81,51 bis 81,67; franz. Frank 16,43—16,47; schweiz. 80,49—80,65; Belg. 58,33—58,45; Italien 22,01—22,05; schwed. Krone 112,06—112,28; dän. 112,03—112,25; norweg. 111,80—112,02; tschech. 12,38—12,40; österr. Schilling 58,79—58,91; Argentinien 1,785—1,789; Spanien 69,33—69,47.

* **Produktenbörse.** Berlin folgte den scharf gestiegenen nordamerikanischen Terminkursen nicht. Veranlassung dürften in der Hauptsache die zu erwartenden Maikündigungen und auch Realisationen gegeben haben. Daneben machten die dauernde schwache Unternehmungslust des Konsums und das schöne warme Wetter Käufer sehr vorsichtig. Weizen behauptete sich für Mailieferung nicht voll, während spätere Monate unverändert blieben. Von Polen war heute wenig am Markt zu hören. Neue Gebote fehlten, und die in Roggen hier und da erfolgenden Ankäufe stellten neue Deckungen dar. Vom Inlande bleibt Weizen angeboten, weniger der Roggen, doch fehlt für beide die Nachfrage. Im Zeitgeschäft haben sich die Roggennotierungen nicht voll behauptet. Hafer wird bei zurückhaltendem Konsum von der zweiten Hand einzeln zu verkaufen gesucht. Exportkäufer bleiben im Markt. Gerste still, Mais in guter Konsumfrage, Mehl lustlos.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

	30. 4.	28. 4.		30. 4.	28. 4.
Weiz., märk.	270-273	271-274	Weizkl. f. Bln.	18,0	18,0
pommersch.	—	—	Rogkl. f. Bln.	19,0	18,7
Rogg., märk.	285-287	286 288	Raps	—	—
pommersch.	—	—	Leinsaat	—	—
westpreuß.	—	—	Vikt.-Erbsen	52-62	52-62
Braugerste	254 290	254-290	kl. Speiseerbs.	36 39	36-39
Futtergerste	—	—	Futtererbsen	25 27	25-27
Hafer, märk.	263-269	263-269	Peluschken	24,0-24,5	24,0-24,5
pommersch.	—	—	Ackerbohnen	23,0-24,0	23,0-24,0
westpreuß.	—	--	Wicken	24-26,0	24-26
Weizenmehl p. 100 kg fr. Brl. br. inkl. Sack (feinst. Mrk. ü. Not.	34,0-37,7	34,0-37,7	Lupin., blau	14,0-14,7	14,0-14,7
			Lupin., gelbe	15,0-15,8	15,0-15,8
			Seradella	24,0-28,0	24,0-28,0
			Rapskuchen	18,8 19,0	18,8-19,0
			Leinkuchen	23,5-24,0	23,5-24,0
Roggenmehl p. 100 kg fr. Berlin br. inkl. Sack	38,7-40,7	38,7-40,7	Trockenschtzl.	15,7-16,0	15,7-16,0
			Soya-Schrot	21,7-22,3	21,7-22,3
			Torfml. 30,70	—	—
			Kartoffelflck.	27,5-27,8	27,5-27,8

* **Berliner Kartoffelerzeugerpreise.** Je Zentner waggonfrei märkischer Station. Weiße Kartoffeln 3,10—3,70 M., rote Kartoffeln 3,10—3,70 M., gelbfleischige Kartoffeln 3,40—3,70 M., Fabrikkartoffeln 16—18 Pf. je Stärkeprozent. (Alles unverändert.)

* **Preisnotierungen für Eier.** Die Preise verstehen sich in Pf. je Stück ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen. Deutsche Eier: Trinkeier vollfr. gest. über 65 Gr. 12,50, über 60 Gr. 11, über 53 Gr. 10, über 48 Gr. 8,50; frische Eier über 60 Gr. 10,25—10,50, über 53 Gr. 9,50, über 48 Gr. 8; ausfortierte kleine und Schmutzeier 7—7,50. — Auslandseier: Dänen, Schweden, Estländer 18er 12,50, 17er 11,75, 15½—16er 10,50; Posener, Memelländer, Litauer große 10, normale 9,50; Russen große 8,50, normale 8, kleine, Mittel- und Schmutzeier 6,50—7,50. Tendenz: Ruhig.

Elberfelder Schlachtviehmarkt.

Elberfeld, 30. April. Auftrieb: 743 Stück Großvieh, davon 298 Ochsen, 62 Bullen, 260 Kühe, 25 Fresser, 680 Kälber, 5 Schafe, 3390 Schweine, 98 Färsen. Es kosteten: Ochsen a) 60—62, b) 52—58, c) 46—50. Bullen: a) 52—54, b) 46—50, c) 42—44, d) —. Kühe: a) 48—52, b) 40—46, c) 28—34, d) 18—28. Färsen: a) 60—62, b) 52—56, c) 42—46. Fresser: 40—44. Kälber: a) —, b) 70—75, c) 56—66, d) 40—50. Schweine: a) 50—52, b) 54—56, c) 54—56, d) 52—54, e) 52—54, f) 48—50. Sauen: 44—48.

Marktverlauf: Großvieh schlecht, großer Ueberstand, Kälber und Schweine ruhig, geräumt, jedoch Fettschweine fast unverkäuflich.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Für die Beweise inniger Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir unsern

herzlichen Dank.

Haustätte b. Rönsahl, im April 1928.

Familie Wilh. Reininghaus.

Gelegenheitskauf.

Hochelegt. sehr schwer voll gearb. echt. eichen **Schlafz.** mit echt weiß. Marmor Matratzen u. Polsterstühle Mk. 590,—. u. wundervolle Natur **Küche** kompl. Mk. 290,— neu sof. zu verk. franko Lieferung.

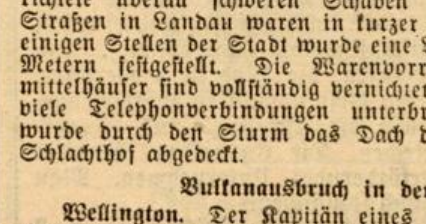
A. Walraven, Hagen i. W., Hochstraße 6.
direkt gegenüber dem Oberhagener Bahnhof.

Zu verkaufen:
1 neuen Brotwagen
1 Wagen m. Verdeck
1 Frachtgeschirr
1 silberplättiertes Kutschgeschirr
sowie einen Gig.
Ad. Rövenstrunk,
Halver, Fernspr. 212.



Eine weiße **Ziege**
preiswert zu verkaufen.
Benke, Eichholz.

Teppiche — Läufer ohne Anzahlung i. 10 Monatsrat. lief. Teppichhaus Agay & Glück Frankfurt a. M. 1560.
Schreiben Sie sofort!



Heute morgen 8¾ Uhr entschlief sanft infolge Altersschwäche nach einem arbeitsreichen Leben unser unermüdlicher Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Stellmachermeister

Herm. Geisel sen.

im 76. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten:
Die trauernden Hinterbliebenen.

Kiersperhagen und Lüdenscheid,
den 30. April 1928.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 3. Mai nachm. 3 Uhr vom Sterbehause aus nach Kierspe statt. Kranzspenden waren nicht im Sinne des Entschlafenen.



Greif zu!
„Lebewohl"
das beste Mittel gegen
Hühneraugen
und Hornhaut
Blechdose (8 Pflaster) 75 Pf., Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg. erhältlich in Apotheken u. Drogerien. Sicher zu haben:
In Schalksmühle Adler-Drogerie A. Cordt.

Buch- u. Kunstdruckerei
Wilh. Bell jr. : Halver
liefert
für Handel, Industrie
Privat und Vereine
ein- und mehrfarbige
Drucksachen aller Art
Anfertigung
illustrierter Kataloge
und Preislisten für
die Kleineisenindustrie u. s. w. u. s. w.
Bei Auftragerteilung stehen ca. 8000 Klisches kostenlos zur Verfügung
Fernsprech-Anschluß:
Nr. 42 Amt Halver.

Jungdeutscher Orden
Halver.
Donnerstag, 3. Mai
Pflichtabend.

Suche für sofort einen zuverlässigen
Ackerknecht,
welcher alle landwirtsch. Arbeiten versteht u. auch melken kann.
Carl Lausberg,
Niedervahlefeld b. Halver.
Fernruf 251.

Mehrere
junge Mädchen
zum sofortigen Eintritt
gesucht.
Kartonnagenfabrik,
Starke & Co,
Halver.